

Die Innovationsförderung EIP-Agri – die Erfolgsgeschichte

Rheinland-Pfalz zieht Resümee zur Innovationsförderung

In der Förderperiode 2014 bis 2022 wurde das Instrument EIP-Agri „Landwirtschaftliche Produktivität und Nachhaltigkeit“ im Rahmen des Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER) neu eingeführt. Ziel des Instruments ist es, die Innovationskraft der Land-, Forst- und Ernährungswirtschaft zu stärken. Darüber hinaus soll durch eine problembezogene Zusammenarbeit von Forschung, Beratung und Praxis innerhalb der einzelnen Innovationsvorhaben die Praxistauglichkeit der entwickelten Lösungen verbessert werden.

Mittlerweile, so Staatssekretär Andy Becht, hat sich das Instrument zur Förderung von Innovationen und zur Stärkung der Zusammenarbeit in Rheinland-Pfalz bestens etabliert – in 28 sogenannten Operationellen Gruppen (OG) mit einem Fördervolumen von rund 17 Millionen Euro arbeiten transdisziplinäre Teams an den aktuellen Herausforderungen des Sektors wie Tierwohl, Ressourcenschutz/-effizienz und Klimaschutzanpassung. Dabei stiegen die Resonanz als auch das Budget des Förderinstrumentes von Förderaufruf zu Förderaufruf. Eine Übersicht aller OG mit Beschreibung der Vorhaben findet sich auf der Homepage des Ministeriums unter <https://www.eler-eulle.rlp.de/Eler-EULLE/EULLE/EIP-AGRI/EIP-Agri-Aktuelle-Vorhaben>.

Nach sieben Jahren Erfahrungen der Umsetzung von EIP-Agri war es Zeit, ein Resümee zum Erreichten zu ziehen und die gewonnenen Erkenntnisse für die Zukunft zu nutzen. Denn das Instrument soll auch in der Förderperiode 2023 bis 2027 im GAP-Strategieplan zur Stärkung der Innovationskraft und Zusammenarbeit von Wissenschaft, Beratung, vor- und nachgelagerten Bereichen sowie landwirtschaftlicher Praxis in die Umsetzung gehen.

Ende November 2022 fand im Erbacher Hof in Mainz die EIP-Agri Informationsveranstaltung „Erfahrungen, Innovationen und Perspektiven“ statt. Ziel der Veranstaltung war es, einen Rückblick auf die Erfolge von EIP-Agri in Rheinland-Pfalz zu werfen. Aus den „Kinderkrankheiten“ des noch jungen Instruments sollten Erkenntnisse für

dessen stetige Verbesserung abgeleitet werden. Insgesamt tauschten sich 80 Vertreter aus berufsständigen Organisationen, Agrarforschung, LEADER-Gruppen, Wirtschafts-, Sozial- und Umweltpartnern sowie Verwaltungsbehörden vor Ort und online in einer Videokonferenz aus. Der Fokus lag dabei ganz klar auf den Chancen der Weiterentwicklung des noch jungen Instruments. So betonte Staatssekretär Andy Becht in seiner Videobotschaft zur Begrüßung die hohe Innovationsbereitschaft der Akteure in Rheinland-Pfalz als Voraussetzung für dessen Erfolg als auch die Bewältigung der Herausforderungen des Sektors im Allgemeinen.

Erfahrungen der bisherigen Umsetzung

Nach dem Einstieg in den Tag erfolgte der Rückblick auf EIP-Agri in der auslaufenden Förderperiode durch Birgitt Herz vom rheinland-pfälzischen Ministerium für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau (mwvllw). In insgesamt vier Förderaufrufen wurden 28 OG mit einem Fördervolumen von 17 Millionen Euro auf den Weg gebracht – damit liegt Rheinland-Pfalz auf Rang vier im Ländervergleich, was die Bereitstellung von EU- und Landesmitteln zur Innovationsförderung betrifft. Die hierbei ausgewählten Innovationsvorhaben decken die gesamte Bandbreite der Themenbereiche zwischen Digitalisierung, Tierwohl und Ressourcenschutz ab. Die in EIP-Agri erarbeiteten Lösungen zielen auf die Vereinbarkeit von Produktion und Nachhaltigkeit. So ist es folgerichtig, dass das Gros der

laufenden und abgeschlossenen Vorhaben den Schwerpunkt im Ressourcenschutz (Wasser, Boden, Biodiversität) als auch im Klimaschutz und der Klimawandelanpassung verzeichnet. Kritik an dem Instrument gebe es selbstverständlich auch, indes konnten einige der Kritikpunkte bereits in der laufenden Umsetzung angegangen werden. Beispielsweise die Erläuterung des Förderaufrufs vor dessen Veröffentlichung im Rahmen einer öffentlichen Veranstaltung oder die persönliche Vorstellung der Projektideen gegenüber dem Bewertungsausschuss. Was andere Kritikpunkte betrifft – so wurde die Veröffentlichung des Gesamtrankings der eingereichten Projektideen angeregt – wird auch in Zukunft an der bewährten Praxis festgehalten. Gründe für die Ablehnung der Vorhaben werden weiterhin individuell und auf Anfrage durch den Innovationsdienstleister (IDL) erläutert. Auch wird es eine Fortschreibung des umfangreichen FAQ-Katalogs geben, der die meisten Fragen zu den Förderbedingungen beantwortet.

In der sich anschließenden Diskussionsrunde wurde die Bedeutung von Kommunikation und Austausch zwischen Anwendungsempfängern und Verwaltungsbehörden unterstrichen. Die Umsetzung des Programms begreifen dabei alle Beteiligten als Lernprozess, der auch die Erarbeitung eines gemeinsamen Verständnisses zu dessen Zielen umfasst. Insgesamt wünschen sich die OG in der kommenden Förderperiode mehr Flexibilität,

um weniger eingeschränkt auf unvorhergesehene Entwicklungen (wie Personalwechsel) und dynamische Preisanpassungen reagieren zu können.

Wissensaustausch und Vernetzung durch neue GAP

Der Online-Vortrag von Dr. Leonie Göbel von der deutschen Vernetzungsstelle ländliche Räume (DVS) zum Wissensaustausch in der neuen GAP ab 2023 zeigte die vielseitigen Angebote zur Vernetzung und zur Zusammenarbeit mit anderen Innovationsakteuren auf Bundes- und EU-Ebene auf. Zur Anbahnung eines thematischen Austauschs zwischen OG und anderen Innovationsvorhaben bieten sich in erster Linie die Datenbanken von DVS und EU CAP Network an (ehemals EIP-Agri Service Point / Support Facility). Doch das Vernetzungsangebot der DVS geht weit darüber hinaus. Neben jährlich stattfindenden Workshops, die thematisch übergreifend angelegt sind und beispielsweise ganz praktische Werkzeuge zur Öffentlichkeitsarbeit, zum Ergebnistransfer oder zur Teamarbeit vermitteln, gibt es die Möglichkeit, thematische Workshops auszurichten.

Voraussetzung hierfür sind mindestens vier Gruppen aus zwei Bundesländern. Die DVS übernimmt die Kosten für Organisation und Durchführung der Workshops, die OG müssen einzig die Reisekosten tragen. Zum Abschluss ihres Vortrags und in der anschließenden Diskussion wurden noch mal die Vorteile



Der Stand der OG InsectProÖko an der EIP-Agri Projektbörse.

thematischer Netzwerke auf EU-Ebene angesprochen. In diesen tauschen die Teilnehmenden ihre Erfahrungen zu gemeinsamen Problemlagen aus und bündeln vorhandenes Wissen zu einem Thema, wie Bodenkonservierung. Letztlich bereiten sie Erkenntnisse als best practices auf. Da die Netzwerkarbeit mitunter zeitintensiv ist und Landwirte in diesen häufig unterrepräsentiert sind, sollten die Mehrwerte und der Nutzen des Austauschs in Netzwerken noch deutlicher herausgestellt werden.

Wie EIP-Agri zur Ergebnisverbreitung mit anderen Programmen verknüpft werden kann, das war Inhalt des Online-Vortrags von Andreas Schmidt (LAG Oderland/IDL Brandenburg). Vor dem Hintergrund der Erfahrung in Brandenburg, wo im Zuge des Mainstreamings von LEADER der innovative Charakter der Vorhaben nicht mehr zwingend erforderlich sei, plädierte Schmidt für die Verzahnung von EIP-Agri und LEADER. So seien beide Wege denkbar – aus einem LEADER Vorhaben heraus ein Innovationsvorhaben zu entwickeln als auch andersherum. Praktische Beispiele aus der LAG Oderland sind zum Beispiel die Festigung von Wertschöpfungsketten für Biokartoffel und Bioschweinefleisch über LEADER, die zuvor in einem EIP-Vorhaben aufgebaut wurden oder die Nutzung von in EIP gezüchteten klimangepassten Straßen- und Allee-bäumen im Rahmen von Neupflanzungen. So liegt der Vorteil der Verzahnung primär in der Weiterführung und Begleitung von Entwicklungsprozessen in LEADER, die in einer EIP Kooperation ihren Ursprung genommen haben. Aber auch andersherum ist es denkbar, dass die in LEADER definierten Bedarfe wie zur Vereinbarkeit von Landwirtschaft, Naturschutz und Landschaftspflege in EIP im „Labormaßstab“ praxisnah untersucht und Varianten getestet werden. Ein Beispiel hierfür sind die frei weidenden Rinderherden im EIP-Vorhaben Moc Crazying zur Erprobung von Weidestrategien in der Uckermark, die neben positiven Umweltwirkungen auch touristische Mehrwerte erzeugen.

Vor der Mittagspause zeigte Angela Haag von der Investitions- und Strukturbank Rheinland-Pfalz (ISB) in einem Impulsvortrag die vielfältigen einzelbetrieblichen Fördermöglichkeiten für innovative KMU aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) auf. Neben dem bekanntesten Schwesterprogramm von EIP-Agri – InnoTop – zur Förderung von Forschungs- und Entwicklungsvorhaben mit erheblichem Risiko und Neuheitswert, gibt es eine Reihe kleinerer Zuschussprogramme. Hierzu gehört neben der Förderung von betrieblichen Innovationsassistenten auch die Förderung von vorbereitenden Durchführbarkeitsstudien, Innovationsgutscheine zur Vergabe kleineren FuE-Tätigkeiten an Forschungseinrichtungen oder die Förderung von 15 Beratertagen pro Jahr. Insgesamt bieten sich die Förderungen in erster Linie für KMU des vor- und nachgelagerten Bereichs in der Land- und Ernährungswirtschaft an, da Unternehmen der Primärproduktion nicht gefördert werden. Von daher bietet InnoTop gerade für technologieintensive Vorhaben ohne direkten Bezug zur Anhang-I Erzeugnissen eine attraktive Fördermöglichkeit, so das Fazit der Diskussion.

EIP-Projektbörse und Wissenstransfer

Die Mittagspause bot dann Raum für anregende Diskussionen unter den Teilnehmern sowie die Besichtigung der Stände von OG im Rahmen der EIP-Projektbörse. An diesen präsentierten sich die Vorhaben EIFEL-Silphie, InsectProÖko, KI-Rebschnitt, Klima-Farm-Bilanz, SONAR und VELKO mit Anschauungsmaterial aus ihren jeweiligen Vorhaben. Die OG zeigten dabei eindrucksvoll die enorme thematische Breite und Vielfalt der Anwendungsfelder auf. Diese bewegen sich vom Einsatz von Künstlicher Intelligenz (KI) im Weinbau, über die Erzeugung von Insektenproteinen aus biogenen Reststoffen für die Tierernährung, Verfahren der überbetrieblichen Kompostierung, die Identifikation resistenter Sorten für den Zuckerrübenanbau, betriebliche



Angela Haag (ISB) stellte die Fördermöglichkeiten für innovative KMU vor.
Fotos: ifls Beratung & Projekte GmbH

CO₂-Bilanzierung bis hin zum Anbau nachhaltiger Energiepflanzen für Biogasanlagen und Bioraffinerien in der Eifel.

Nach der Mittagspause leistete Dr. Michael Grunenberg (Universität Kiel) dann einen theoretischen Input zu den Erfolgsfaktoren erfolgreicher Wissenschaftskommunikation. Als Gelingensbedingungen für den erfolgreichen Ergebnistransfer identifiziert Grunenberg, basierend auf einer Befragung von Wissenschaftlern, das Vorhandensein ausreichender zeitlicher und finanzieller Ressourcen sowie des erforderlichen Wissens und Könnens. Diese Ressourcen müssen schon bei der Projektplanung eingeplant werden. Erfolgreicher Ergebnistransfer basiere auf fünf Bausteinen, so Grunenberg. Stil und Medium sind im Vorfeld jeder Kommunikation auf die jeweilige Zielgruppe abzustimmen, und auch die Umgebung der Kommunikation ist für den erfolgreichen Transfer entscheidend. So wirken sich dialogorientierte Formate in für die Zielgruppen vertrauter Umgebung förderlich auf den Aufbau eines gemeinsamen Verständnisses und die Aufnahme von neuen Informationen aus. Im Sinne transdisziplinärer und angewandter Forschung sollte die Praxisperspektive immer bereits in der frühesten Phase der Problemdefinition und Erarbeitung gemeinsamer Fragestellungen bottom-up einbezogen werden. Da Ergebniskommunikation und -transfer häufig erst vom Ende des Projekts gedacht werden, sei es zwingend erforderlich die Fähigkeiten und die Sensibilität

hierfür bereits im Studium aufzubauen. In der anschließenden Diskussion wurde noch mal deutlich, dass sich Wissenschaftskommunikation nicht in die eigene Welt der wissenschaftlichen Gemeinschaft einschließen, sondern immer den Weg „nach Draußen“ zu den jeweiligen Stakeholdern suchen sollte.

Von der Braugerste zum Biobier

Was Wissenstransfer in laufenden Innovationsvorhaben konkret in der Praxis bedeutet, machten dann Christine Mittermeier (Agrarbüro Mittermeier), Thuy Linh Nguyen (TH Bingen) und Oliver Müller (IfLS) im darauffolgenden Gespräch „Erfolgsgeschichten aus der EIP-Familie in Rheinland-Pfalz“ deutlich. Bei den beiden EIP-Vorhaben DaLeA – Dauerhafter Lebendmulch im Ackerbau sowie Von der Braugerste zum Biobier stehen jeweils sehr unterschiedliche Zielgruppen und Inhalte im Fokus. Das Vorhaben DaLeA arbeitet hinsichtlich des Wissenstransfers in zwei Richtungen – zum einen sollen die komplexen Zusammenhänge zum boden- und gewässerschonenden Anbausystem direkt zu den Pilotbetrieben transferiert werden. Genutzt wurden hierfür neben anderen Formaten die Feldrandgespräche – ein Format das die Lead-Partnerin Christine Mittermeier im Zuge der Pandemie ins Leben rief – mit Erfolg, denn gerade der erfahrungsbasierte und auf Anschauung beruhende Aus-



Christine Mittermeier und Thuy Linh Nguyen sprachen zum Wissenstransfer in laufenden Projekten. Foto: Ifls Beratung & Projekte GmbH

tausch der Teilnehmer war besonders effektiv. Es geht nicht nur darum, die Ergebnisse vom Schreibtisch auf den Acker zu bringen, sondern vielmehr noch vom Acker auf den Schreibtisch, so die Lead-Partnerin. Dass an den Feldgesprächen von der Universitätsprofessorin bis zum Auszubildenden teilnahmen, war in dieser Hinsicht besonders fruchtbar. Zum anderen bindet das Vorhaben die OG-Mitglieder und deren Netzwerke als Multiplikatoren ein.

Demgegenüber nimmt Thuy Linh Nguyen in ihrem Vorhaben von der Brauergerste zum Biobier die gesamte Wertschöpfungskette der ökologisch erzeugten Brauergerste bis zum fertigen Biobier in den Blick. Insofern arbeitet auch sie in zwei Wege entlang der Wertschöpfungskette – Landwirte erhalten Anbauempfehlungen zur Brauergerste, Mälzereien und Brauereien das Know-how zur Weiterverarbeitung, so Thuy Linh Nguyen. Eine besonders harte Nuss stellen demgegenüber Handel und Verbraucher dar. Um die LOHAS (Lifestyle of Health and Sustainability) – also eine an Gesundheit und Nachhaltigkeit orientierten Konsumentengruppe – von der Qualität und den Werten des „Lasterprodukts“ zu überzeugen, bedarf es einer multimedialen Strategie, die neben Vor-Ort Verkostigungen in Verbrauchermärkten auch weitergehende Informationen über QR-Codes und Erklärvideos umfasst. So erfolgt die Kommunikation in erster Linie über die emotio-

nale Ansprache wie durch die regionale Markierung des Produkts und Gefühle der Verbundenheit. Erst in einem zweiten Schritt kommen die Informationen wie zum Mehraufwand und höheren Kosten auf kognitiver Ebene. Beide Innovationsprojekte haben gemeinsam, dass sie sehr unterschiedliche Nutzergruppen und Anwendungsfelder entlang der jeweils produkt- und verfahrensspezifischen Verwertungskette an den entsprechenden Meilensteinen im Projekt einbinden. Gerade diese Momente des Austauschs mit den Nutzern erwiesen sich als besonders produktiv – so als bei einer Verkostigung von Probanden die Frage nach Herkunft und Produktionsweise des Hopfens zur Sprache gebracht wurde, ein bis dato blinder Fleck im Vorhaben Biobier.

So geht es weiter mit EIP – neuer Förderaufruf

Auf den Rückblick folgte der Ausblick mit der Vorstellung der Förderbedingungen für die kommende Förderperiode 2023 bis 2027 durch Ann-Kathrin Gram und Ulrich Döbereiner (beide mwlv). Für insgesamt drei Förderaufrufe sind 15 Millionen Euro an EU- und Landesmitteln für die Umsetzung von EIP-Agri reserviert, die sich auf jeweils 5 Millionen Euro pro Förderaufruf verteilen. Während Gram die Ziele des Programms und dessen Umsetzung im GAP-Strategieplan erläuterte, fokussierte sich die Präsentation von

Döbereiner auf die Förderbedingungen und Auswahlkriterien. Diese – so die gute Botschaft von Döbereiner – bleiben gegenüber der noch laufenden Förderperiode weitestgehend unverändert. Alle förderfähigen Ausgaben zur Umsetzung der Vorhaben werden zu 100 Prozent gefördert, Investitionen mit 40 oder 50 Prozent. Damit liegt der Schwerpunkt des Instruments weiterhin auf der Förderung kreativer Köpfe und kluger Ideen. Eine größere Anpassung betrifft die Unterscheidung zwischen privaten und öffentlichen Antragstellern, die sich in Zukunft nicht mehr auf die Fördersätze auswirkt, die somit für alle Antragsteller gleich sind. Der nächste Förderaufruf startet voraussicht-

lich im Frühjahr 2023. Die entsprechenden Unterlagen werden zeitnah auf der Homepage www.eier-eulle.rlp.de eingestellt werden. Eine entsprechende Pressemitteilung wird dann veröffentlicht. Zur Passfähigkeit der Projektideen berät der beauftragte Innovationsdienstleister (IDL) bereits vor Beginn des offiziellen Förderaufrufs. Die IfLS Beratung & Projekte GmbH unterstützt alle Interessierten bei Fragen zu den Förderbedingungen, sowie bei der Ausarbeitung ihrer Projektideen und Bewerbungsunterlagen. Das Team der Innovationsberatung einfach zu erreichen unter E-Mail: eip-rlp@ifls.de oder ☎ 069 / 972 6683 23.

Oliver Müller, ifls

Aktionsbündnis spendet Brennholz für das Ahrtal

Auch ein Multifunktionssportfeld gebaut

150 Gitterboxen mit je einem Raummeter luftgetrocknetem Buchen-Brennholz spendete das Aktionsbündnis „Weinregion hilft Weinregion – die Südpfalz hilft dem Ahrtal“ gemeinsam mit der Hornbach Baumarkt AG kurz vor Weihnachten Menschen im Ahrtal.

In dem Bündnis haben sich die Landkreise Germersheim und Südliche Weinstraße, die Stadt Landau und die Sparkasse Südpfalz zusammengeschlossen und Spenden gesammelt. Auch im zweiten Winter nach der Flutkatastrophe sind viele Häuser im Ahrtal nur notdürftig durch Holzöfen beheizbar.

Mit dem Brennholz erhielten viele Familien benötigtes Heizmaterial für die Weihnachtsfeiertage und die Wochen danach.

Nach Bohrhämmern, Bautrocknern und Kaminöfen werden mehr als 100 Familien durch die Hornbach Stiftung „Menschen in Not“, mit je einem 50-Euro-Gutschein unterstützt.

Die Spendenaktion „Weinregion hilft Weinregion“ half zuletzt mit 100 000 Euro vom Spendenkonto beim Bau eines Multifunktions-Sportfeldes in Bad Neuenahr-Ahrweiler. LW



150 Gitterboxen mit je einem Raummeter luftgetrocknetem Buchenbrennholz wurden ins Ahrtal gefahren. Foto: Hornbach